

Die 7 Ich-bin-Worte Jesu - eine Anleitung zur Anbetung

Joh 6,35; 8,12; 10,9; 10,11+27; 11,25-26; 14,6; 15,5

Sonntag, 25. Oktober 2020 (20. So. n. Trinitatis)
Frank Herter

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg
☎ 03731 696814 📧 daniel.liebscher@evlks.de
jakobi-christophorus.de

Liebe Gemeinde!

Wir haben uns in der Christenlehre in den letzten Wochen mit den **7 Ich-bin-Worten Jesu** beschäftigt. Das sind die Sätze Jesu, die alle mit den beiden Worten „Ich-bin“ anfangen. Z. B. „Ich bin das Licht der Welt“ oder „Ich bin der Weinstock“.

In jeder Christenlehre-Stunde haben wir ein neues Ich-bin-Wort behandelt und dazu kleine **Leporellos** gebastelt (Ich habe hier mal einen mitgebracht). Sie sind sehr schön geworden.

Die Kinder haben sich dabei viel Mühe gemacht und darin ihre ganze Kreativität entfaltet.

Die Ich-bin-Worte Jesu sind für mich persönlich einer der Höhepunkte in der Bibel. **Jesus beschreibt sich selber** in 7 alltagstauglichen Bildern, die einfach zu verstehen sind. Bei näherer Betrachtung kann man in diesen Selbst- aussagen Jesu überraschende biblische Weisheiten entdecken.

Beim Nachdenken darüber, habe ich ein Geheimnis entdeckt. Und darüber möchte ich heute reden. **Die Ich-bin-Worte können sich nämlich verwandeln.**

Aus jedem Ich-bin-Wort kann durch meine Zustimmung und mein Glaube **ein Gebet** werden.

So wird aus dem Jesuswort „Ich bin der gute Hirte“ das Gebet: Ja, Jesus, du bist mein guter Hirte. **Die Ich-bin-Worte können sich in Gebete verwandeln.** Jeder von uns kann sie in Gebete verwandeln. Für mich sind sie so zu einer hilfreichen Anleitung für meine persönliche Anbetung geworden.

Ich weiß nicht wie es euch mit der **Anbetung Gottes** so geht. Sind wir doch ehrlich: Unsere Gebete drehen sich vorwiegend ums Bitten. Wir bitten Gott um dies und das. Aber Lob, Dank und Anbetung kommen immer zu kurz.

Ich habe entdeckt, dass mir die 7 Ich-bin-Worte helfen Jesus besser anzubeten. Sie liefern mir wunderbare Argumente, um ihm meine Liebe auszudrücken.

Manche Leute sagen vielleicht: Ich kann mit „Anbetung“ überhaupt nichts anfangen! Aber ohne es zu wissen tun sie es den ganzen Tag. Der eine ist begeistert über sein neues Smartphone, das dies und das kann; und überhaupt das allerbeste Smartphone der Welt ist. Der andere schwärmt von seinem neuen Auto, Computer, Küchenmaschine, Haus, Garten, Fußballverein, Hobby, Natur, Urlaub. Wieder andere schwärmen von ihrem Ehepartner, Kindern, Kollegen, Freunden, Stars, großartigen Menschen.

Ich glaube; dass alle Menschen Anbeter sind. Unser Fokus richtet sich aber meistens auf Menschen, Dinge und Erlebnisse. Der Grund ist, dass wir so geschaffen sind. Gott hat uns als Anbeter geschaffen. Er hat uns so designt.

Unser Problem ist nur, dass wir das Geschaffene anstatt den Schöpfer anbeten. Der Römerbrief macht das im ersten Kapitel Vers 21-25 sehr deutlich:

Denn obwohl die Menschen von Gott wussten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen noch ihm gedankt, sondern sind dem Nichtigen verfallen in ihren Gedanken. (...) Sie haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes vertauscht. (...)

Sie haben Gottes Wahrheit in Lüge verkehrt und das Geschöpf verehrt und ihm gedient statt dem Schöpfer.

Wir Menschen neigen also dazu die Schöpfung statt den Schöpfer anzubeten. Wir vertauschen die Dinge.
Darüber ist Gott sehr traurig, sogar zornig.

Die Ich-bin-Worte können eine Anleitung für unsere persönliche Anbetung werden. Dabei sollte eine Frage immer im Hintergrund stehen: **Wer ist Jesus für mich?**

Wer ist Jesus für mich ganz persönlich?

Ist er nur ein guter Lehrer, der großartige Wunder vollbracht hat.

Oder ist er mein Freund und Herr?

Ist er nur eine interessante Person aus der Vergangenheit? Oder ist er hier und heute im Jahr 2020 lebendig und handelt konkret in meinem Leben?

Auch in den aktuellen Krisenzeiten? Denn - ganz ehrlich - was bringt uns ein Glaube, der uns nicht trägt, wenn es schwierig wird?

Wer sich gut in der Bibel auskennt, erinnert sich vielleicht an die Selbstvorstellung Gottes bei Mose im brennenden Dornbusch.

Dort hat sich Gott so beschrieben:

2.Mose 3,14: **Ich bin, der ich bin** (*Ich werde sein, der sich sein werde*).

Wenn Jesus nun die gleiche Formulierung verwendet, drückt er damit seine tiefe Verbundenheit und Einheit mit dem himmlischen Vater aus.

Schauen wir uns das erste Ich-bin-Wort Jesu an?

Jesus sagt in Joh 6,35 über sich: **Ich bin das Brot des Lebens.**

Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Was fällt uns zu dem Stichwort Brot ein?

Vielleicht der Duft von frisch gebackenem Brot. Oder, dass Brot zu den Grundnahrungsmitteln gehört. Oder dass unser Körper gute Nahrung bzw. Brot braucht, um gesund zu bleiben.

Jesus redet über das Brot und identifiziert sich damit. Das klingt schon etwas seltsam.

Wenn wir die Vorgeschichte anschauen, wird uns der Zusammenhang etwas klarer. Jesus hat durch ein Wunder bei der Brotvermehrung tausende Menschen satt gemacht. Sie waren so begeistert, dass sie ihn zu ihrem „Brotkönig“ machen wollten. Jesus hat das aber abgelehnt und hat sie verlassen.

Am nächsten Tag suchen die Menschen ihn wieder auf, denn sie wollen noch mehr von dem tollen Brot haben.

Jesus spricht dann aber von einem ganz anderen Brot und einem ganz anderen Hunger. Neben dem körperlichen Hunger gibt es nämlich noch einen anderen Hunger.

Es ist der Hunger unserer Seele. Es ist der Hunger nach Gott. Jeder Mensch ist ursprünglich zu Gott hin geschaffen. Wir Menschen sind von Gott designt und tragen seine Handschrift in uns.

Wenn ein Mensch Gott kennenlernt, findet eine „Sättigung“ statt. Jesus ist diese Nahrung, das Brot des Lebens. Er stillt als einziger den Hunger unserer Seele. Jesus füllt die Leere aus und die Beziehung zu ihm macht uns ganz.

Kommen wir zum zweiten Ich-bin-Wort. Jesus sagt über sich:

Joh 8,12: **Ich bin das Licht der Welt.**

Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Es gibt eine Dunkelheit in dieser Welt. Damit ist alles gemeint, das dem Willen Gottes entgegen steht: Das Böse, die Gottlosigkeit, die Lieblosigkeit, die Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit.

Wenn wir anfangen Jesus nachzufolgen, bekommen wir das Licht Jesu ins Herz.

Das ist ein hoffnungsvoller „Fremdkörper“ in der Finsternis dieser Welt, wie eine Kerze, die Wärme und Licht ausstrahlt.

Das Licht Jesu ist aber keine kleine Funzel, sondern hat das Potential die ganze Welt zu erleuchten. Sein Licht ist wie ein Scheinwerfer, der uns den Weg erleuchtet.

Wenn Jesus **in** unserem Leben ist, brauchen wir nicht länger im

Dunkeln zu tappen, denn er ist unser Licht. Und dann erfüllt sich die unfassbare Wahrheit von Mt 6,14: *Ihr seid das Licht der Welt!* Wir bekommen durch ihn das Licht des Lebens und werden zu Hoffnungsträgern in einer verzweifelten Welt.

Wer ist Jesus für uns? Ist Jesus unser Licht und unsere Hoffnung?

Im dritten Ich-bin-Wort geht es um eine Tür.

Jesus sagt in Joh 10,9: **Ich bin die Tür**; *wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden.*

Stellt euch mal ein großes Haus vor, das keine Türen hat.

Niemand käme hinein. Überall nur verschlossene Mauern.

Denn Türen ermöglichen den Zugang und den Kontakt.

Und stellt euch vor in dem Haus wäre ein großes Fest mit Musik und einem riesigen Buffet in einem prunkvollen Festsaal.

Aber weil es keine Eingangstür gibt, käme niemand hinein.

Wer draußen steht, wäre ausgesperrt. Das ist doch total unfair.

So einen himmlischen Festsaal gibt es wirklich.

Und Jesus ist der Zugang dazu. Jesus durchbricht die Wand und wird zur Tür. Er durchbricht die Sündenmauer, die uns von der Heiligkeit des Vaters trennt. Durch ihn dürfen wir den Thronsaal des Himmels betreten und sind nicht länger ausgeschlossen.

Ist das nicht wunderbar?

Im vierten Ich-bin-Wort geht es um Tiere.

Joh 10,11+27: **Ich bin der gute Hirte.**

Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir.

Schafe sind nicht gerade mit herausragender Intelligenz gesegnet.

Ihr Lebensinhalt besteht aus drei Tätigkeiten fressen, schlafen und ab und zu auf den Hirten schauen. Ihr Gehör ist so fein, dass sie die Stimme ihres Hirten von anderen Stimmen unterscheiden können. Ruft der Hirte, folgen sie ihm.

Ruft allerdings ein fremder Hirte, kümmern sie sich nicht darum und fressen weiter. Sie gehorchen einem fremden Hirten nicht.

Diese Eigenschaft kann ihnen das Leben retten.

Wenn nun ein Wolf kommt, um eines der Schafe zu reißen, stellt sich der gute Hirte vor die Schafe und wehrt den Wolf mit seinem Hirtenstab ab. Er setzt sein Leben für seine Schafe ein.

Genauso ist Jesus. Er ist der gute Hirte. Wir werden mit den Schafen verglichen. Und Jesus beschützt uns.

Vergisst aber ein Schaf ab und zu auf den Hirten zu schauen, kann es verloren gehen. Wenn es sich den ganzen Tag nur von einem leckeren Grashalm zum anderen durchfrisst, muss es am Ende des Tages feststellen: OOps! Ich sehe keinen Hirten mehr! Wo bin ich hingeraten? Ich bin verloren!

Auch das kann uns als Christen passieren. Wenn wir Jesus aus dem Blick verlieren, können wir verloren gehen.

Aber weil Jesus unser guter Hirte ist, macht er sich auf, um uns zu suchen. Sogar so unvernünftig, dass er die 99 stehen lässt, nur um das eine Verlorene zu suchen.

Was für ein liebevoller Hirte ist Jesus?

Kommen wir zum fünften Ich-bin-Wort:

Joh 11,25-26: **Ich bin die Auferstehung und das Leben.**

Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.

Die größte Hoffnung, die wir auf dieser Erde haben können, ist das Leben nach dem Tod im Himmel. Der Tod ist nicht das Ende, sondern der Anfang einer unglaublichen Zukunft in der sichtbaren Gemeinschaft mit Jesus. Und das ohne Zeitlimit in Ewigkeit.

Jesus ist uns mit seiner Auferstehung voraus gegangen.

Das Großartige ist, dass diese Hoffnung schon hier auf der Erde beginnt und nach unserem Tod zur Vollendung kommt.

Wenn Jesus der Herr in unserem Herzen ist, brauchen wir keine Angst vor dem Tod zu haben. Es wird ja nur noch besser.

Er wartet auf uns und hat schon himmlische Wohnungen für uns gebaut.

Was für eine Hoffnung?

Das sechste Ich-bin-Wort ist sogar ein Tripple.

Joh 14,6: **Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;**
niemand kommt zum Vater außer durch mich.

Ein **Weg** führt uns zu einem bestimmten Ziel. Wenn wir z. B. dem Wegweiser nach Dresden folgen, kommen wir irgendwann dort auch an. So ist Jesus der Weg zum Vater im Himmel.

Er ist der übrigens der einzige Weg.

Jesus hat diesen Weg ermöglicht durch den schrecklichen Tod am Kreuz.

Er hat sein Blut vergossen für unsere Schuld und Sünde.

Er hat sein Leben für uns gegeben. Wenn wir über die Misshandlungen, die Folter und Gewalt im Detail nachdenken, die er erdulden musste, stockt uns der Atem. Und doch hat er es aus Liebe zu uns getan.

Gäbe es einen anderen Weg, um in den Himmel zu kommen, wäre Gott grausam. Aber wir haben einen Gott, der voller Liebe ist.

Jesus ist der einzige Weg zum Vater.

Und Jesus ist die **Wahrheit**. Die Wahrheit ist nicht nur eine Aussage, sondern eine Person.

Das Gegenteil von Wahrheit ist Lüge bzw. der Lügner.

Die Bibel bezeichnet den Teufel als den Vater der Lüge. Dieser will, dass wir immer wieder Unwahrheiten glauben. Er will uns beschämen etwa mit Lügen wie dieser: „Gott hat dich nicht lieb, weil du so sündig bist!“ oder „Gott hat dich vergessen und allein gelassen!“

Aber das sind Lügen. Das Gegenteil ist richtig: „Jesus liebt uns so sehr, dass er sich für uns am Kreuz geopfert hat! Wenn wir an ihn glauben, werden wir gerechtfertigt!“

Das ist die Wahrheit. Jesus ist die Wahrheit.

Und Jesus ist das **Leben**. Was sagte der Vater in der Geschichte vom verlorenen Sohn, als sein Sohn zurückkam (Lukas 15,24)?

„Dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden.“

Aber der Sohn war doch gar nicht tot. Doch, er war geistlich tot.

Wenn wir in der Gottesferne leben sind wir geistlich tot.

Kommen wir zu Gott, werden wir geistlich lebendig.

Der Tod passt nicht zu Gott. Der Tod war nie Gottes Plan. Er ist der Lohn der Sünde.

Wir haben einen Gott des Lebens. Jesus ist das Leben.

Feste, wo der Tod gefeiert wird, passen nicht zu unserem lebendigen Gott. Christen feiern das Leben.

Nun kommen wir zum letzten der 7 Ich-bin-Worte:

Joh 15,5: **Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.**

Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

Das Bild vom Weinstock passt wunderbar in unsere Herbstzeit.

Wenn die reifen, saftigen Weintrauben geerntet werden können, bedeutet das, alles hat gepasst. Der Weinstock hat das Jahr über genügend Regen und Sonne bekommen. Die Reben sind gesund und wurden ausreichend mit Nährstoffen versorgt.

Nach der Ernte kann der Weingärtner nun aus den prächtigen Weintrauben Saft, Wein oder Rosinen machen.

Jesus ist der Weinstock und wir sind die Reben.

Wichtig dabei ist die Verbindung. Nur wenn die Nährstoffversorgung gewährleistet ist, können gute Früchte wachsen.

Jesus möchte, dass auch in unserem Leben Früchte wachsen.

Was sind das für Früchte?

Es ist die Liebe, der Glaube, die Hoffnung, die Charakterzüge Jesu.

Aber auch das Tun seines Willens. Wenn wir täglich in seinem Wort lesen (Tipp: täglich 1-2 Kapitel) und unser Leben mit ihm im Gebet besprechen, wachsen seine Früchte.

Fruchtlos bleibt unser Leben, wenn wir ohne ihn leben. Wenn wir ihn nicht suchen und ihn nicht fragen, wenn wir unser eigenes Ding machen.

Jesus will nicht, dass wir ein fruchtloses Leben führen.

In dem Lied „Hilf, Herr meines Lebens“ komm die Textzeile vor:
Hilf, Herr meines Lebens, dass ich nicht vergebens, dass ich nicht vergebens hier auf Erden bin.

Es wäre doch schade, wenn das passieren würde: vergeblich gelebt zu haben.

Jesus will das Gegenteil für uns. Er will, dass unser Leben Auswirkungen hat, dass wir Influencer werden.

Dass wir einen himmlischen Einfluss auf unsere Umwelt ausüben.
Dass durch uns verzweifelte Menschen neue Lebenshoffnung und Freude bekommen. Dass Jesus ihr Weinstock, ihre Kraftquelle wird.
Das ist Frucht.

Das waren nun die 7 Ich-bin-Worte Jesu aus dem Johannesevangelium.
Ich bin begeistert über die Weisheit, die in ihnen steckt.

Und ich will noch einmal die Frage stellen:

Wer ist Jesus für dich?

Ist er das für dich, was wir heute über ihn gelernt haben?

Wenn ja, dann lade ich euch ein diese Ich-bin-Worte in ein Gebet zu verwandeln! **Nehmt die 7 Ich-bin-Worte Jesu als eine Anleitung zur Anbetung.**

Das könnte dann ungefähr so lauten:

*Jesus, ich danke dir, dass du das **Brot des Lebens** für mich bist.*

Bei dir bekomme ich alles, was ich brauche.

Du stillst den Hunger meiner Seele.

*Danke Jesus, dass du das **Licht in meinem Leben** bist.*

Ohne dich würde ich nur verzweifelt in der Finsternis vegetieren.

Aber wenn du in mir leuchtetest, kann ich ein Hoffnungsbringen werden.

usw.

Ist das nicht großartig? Ist das nicht eine wunderbare Gebetsanleitung?

Gibt es eigentlich nur 7 Ich-bin-Worte in der Bibel?

Die Antwort lautet: Nein, es gibt noch mehr.

Allen voran die Antwort Jesu im Verhör mit Pilatus.

Pilatus fragt Jesus: „*Bist du der Juden König?*“

und Jesus antwortet in Joh 18,37:

Ich bin ein König. *Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge.*

Jesus ist natürlich nicht nur *ein* König, sondern: **Jesus ist der König!**
Und schon haben wir einen neuen Punkt für unsere Anbetung.

Auch in der Offenbarung gibt es noch Ich-bin-Worte.

Eines möchte ich zum Schluss noch herausgreifen.

Off 1,17: **Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige.**

Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

Was hier deutlich wird, ist unglaublich: Jesus ist die größte Autorität im ganzen Universum. Er war schon an der Schöpfung beteiligt und er wird am Ende der Zeiten da sein.

Und er hat dem Teufel die Schlüssel des Totenreichs geklaut.

Damit kann er uns aus dem Totenreich befreien.

Was haben wir für einen mächtigen Herrn?

Ich wünsche uns, dass wir die 7 plus X Ich-bin-Worte Jesu als Inspiration und Anleitung nehmen, um Jesus besser anzubeten.

Das Anbetungslied „**Wegbereiter (Way Maker)**“

beantwortet die Frage „Wer ist Jesus für mich?“ sehr gut.

Im Text heißt es:

Du bist hier, mitten unter uns. Wir ehren dich.

Du bist hier, wirkst an diesem Ort, du berührst und heilst jedes Herz

Du machst Leben völlig neu, du setzt Herzen instand. Wir ehren dich.

Denn:

**Du bist Wegbereiter, Wundervollbringer, Worterfüller,
Licht in der Dunkelheit. Alles das, bist du. Alles das, bist du.**

Amen.